

Bewerbung zum Wettbewerb
„Staatlich anerkannte Öko-Modellregionen“ des StMELF
2018/2019

Öko-Modellregion im Brucker Land

ein Verbund der Kommunen
Germering, Puchheim und Emmering



1. Ausgangslage und Stärken-Schwächen Analyse

1.1 Gemeinden und Modellgebiet

Das Modellgebiet „Öko-Modellregion im Brucker Land“ ist ein Zusammenschluss der Städte Germering und Puchheim sowie der Gemeinde Emmering. Insgesamt hat die Modellregion eine Fläche von knapp 45 km². Die Einwohnerzahl beträgt mehr als 70.000. Die Modellregion ist durch die Lage der beteiligten östlichen Landkreiskommunen des Landkreises Fürstentfeldbruck am Rande der (wachsenden) Großstadt München charakterisiert. Die Region stellt einen Übergangsraum zwischen Metropole und ländlicher Region dar. Bereits die westlich angrenzenden Kommunen, wie beispielsweise Alling, sind weitgehend ländlich strukturiert. Im Osten grenzt das Modellgebiet direkt an die Großstadt München.

Dieses Spannungsfeld zwischen ausgeprägt städtischen Elementen und landwirtschaftlichen Strukturen ist auch innerhalb der Kommunen deutlich erkennbar. Im Falle der Stadt Puchheim gibt es einen klar umgrenzten kleineren dörflichen Ortsteil mit alteingesessenen landwirtschaftlichen Anwesen und Hofläden sowie einen deutlich größeren städtisch geprägten Teil, der, beginnend Mitte der 60er Jahre, einen deutlichen Bevölkerungsanstieg und damit einhergehend starke Bauaktivitäten erlebte. Allein in der sogenannten Kennedysiedlung, die Anfang der 70er Jahre errichtet wurde, leben auf einer Fläche von ca. 12,7 ha in 1.223 Wohneinheiten ca. 3000 Personen mit oder ohne Migrationshintergrund. Auch in der Großen Kreisstadt Germering gibt es eine geringe Durchmischung von Bereichen mit landwirtschaftlicher Prägung und typisch städtischen Bereichen. Hier umschließen die Bereiche mit landwirtschaftlicher Nutzung die eigentliche Stadt. Besonders in den beiden Altdörfern Unterpaffenhofen und Germering gibt es noch ländlich geprägte Strukturen mit vielen landwirtschaftlichen Betrieben, die schon seit Generationen geführt werden. In der Gemeinde Emmering hingegen sind die landwirtschaftlichen Strukturen in die städtisch geprägte Struktur eingestreut.

Trotz des starken Bevölkerungswachstums der vergangenen Jahrzehnte und der damit einhergehenden Verstädterung weisen die Kommunen der Modellregionen mit ihren landwirtschaftlichen Anwesen, Wochenmärkten und Hofläden weiterhin Elemente ihres ursprünglichen Charakters auf.

In der Großstadt München gibt es für die Bevölkerung dagegen kaum die Gelegenheit, mit landwirtschaftlichen Strukturen in Kontakt zu kommen. Im Modellgebiet „Öko-Modellregion im Brucker Land“ gibt es diese Möglichkeiten noch. Dieses Zusammentreffen von Stadt und Land gilt es zu bewahren und zu fördern, sowie das Miteinander von Produzenten und Konsumenten zu verbessern und neue Zukunftschancen für die jungen Landwirt*innen zu schaffen.

1.2 Landwirtschaft und Lebensmittelhandwerk im Gebiet

Nach Angaben des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürstentfeldbruck verfügt die Modellregion über rund 2.000 ha landwirtschaftlicher Fläche und 66 angemeldete Betriebe.

Die Höfe im Bewerbungsgebiet sind vorwiegend klein oder mittelständisch strukturiert. 14 Betriebe sind kleiner als 5 ha und 2 haben über 100 ha in der Bewirtschaftung. 9 Betriebe sind ökologisch wirtschaftend. Diese bewirtschaften eine Fläche von insgesamt 355 ha.

Die überwiegende Zahl der Betriebe wird im Nebenerwerb geführt.

Auf den überwiegend sandigen Lehmböden bis hin zu anmoorigen Böden (in den Flussauen) wird überwiegend Ackerbau betrieben. Die Tierhaltung, insbesondere bei der Schweinemast und der Geflügelhaltung, ist in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen.

Bewirtschaftung der Ackerfläche 2018:

Von insgesamt rund 2.000 ha gemeldeter landwirtschaftlicher Fläche sind rund 1.500 ha Ackerfläche und 450 ha Grünlandfläche.

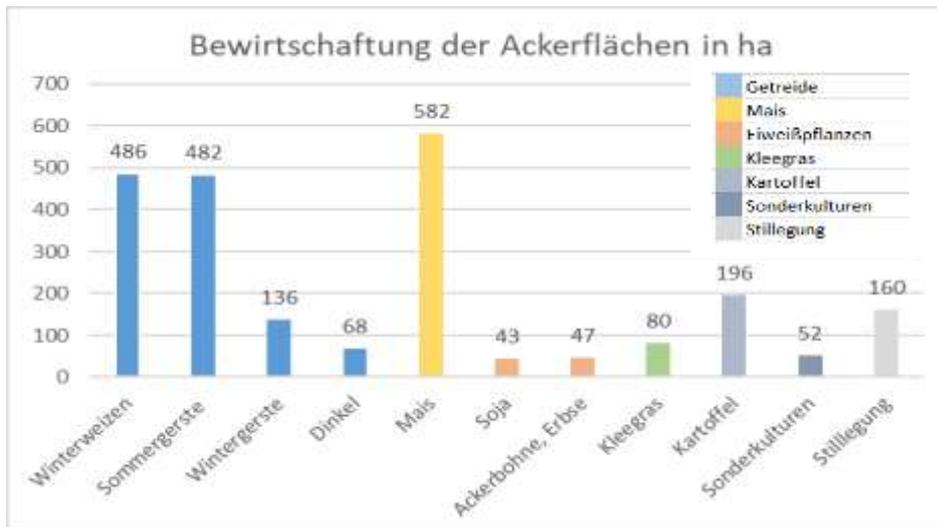


Abb. 1: Bewirtschaftung der Ackerflächen im Jahr 2018

Tierhaltung 2018:

Beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürstenfeldbruck waren im Jahr 2018 13 tierhaltende Betriebe gemeldet; 3 Betriebe mit Schweinen, 5 Betriebe mit Milchkühen, 4 Betriebe mit Mutterkühen, 6 Betriebe mit Mastbullen, 3 Betriebe mit Schafen und ein Betrieb mit Biologiehennen. Einige Betriebe haben mehr als eine Tierart und 5 Betriebe haben nur Pferde. Drei Betriebe mit Tierhaltung sind biologisch wirtschaftend. Darüber hinaus gibt es im Modellgebiet zahlreiche Imker (allein in Germering 34 Imker mit knapp 200 Völkern).

Lebensmittelhandwerk:

Ähnlich rückläufig wie bei der Tierhaltung sieht die Situation des Lebensmittelhandwerks im Bewerbungsgebiet und aus. Es gibt eine Großbäckerei in der angrenzenden Stadt Olching, aber nur wenige mittelständische Bäckereien im Modellgebiet. Für den Fleischbereich wäre zwar der regionale Schlachthof in Fürstenfeldbruck vorhanden, es gibt aber nur noch wenige typische Metzgereien. Eher im Wachstum begriffen sind die fleischverarbeitenden Direktvermarkter-Landwirte. Auch die Bio-Metzgerei Landfrau in Emmering kann sich gut behaupten.

1.3 Stärken-Schwächen-Analyse des Ökolandbaus und der Ökolebensmittelwirtschaft im Gebiet

Im Landkreis Fürstenfeldbruck befinden sich leistungsfähige Produzenten, Verarbeiter, (Direkt-) Vermarkter und Gemeinschaftsstrukturen wie die z.B. „Bauernquelle“, der Bauernmarkt, der Brucker Schlachthof und die Emmeringer Naturland-Metzgerei „Landfrau“ mit stark regionaler Orientierung und zugleich überörtlicher Bedeutung. Der Hatzl-Hof in der angrenzenden Stadt Olching ist Umschlagplatz regionaler und ökologischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit Schwerpunkt auf dem Kartoffelanbau. Die Speisekartoffeln werden größtenteils über den eigenen Abpackbetrieb an den Großhandel und den regionalen Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Dinkel, Roggen, Triticale, Erbsen, Acker- und Sojabohnen sowie Klee gras ergänzen das Sortiment.

Die Ökoring GmbH im Landkreis Fürstenfeldbruck ist einziger Bio-Regionalgroßhandel in Bayern. Der Hauptkundenkreis kommt aus dem Einzelhandel mit seinen Naturkostläden,

Hofläden, Biobäckern, Biometzgern, Ökokisten oder Abo-Betrieben. Aber auch Restaurants, Hotels, Betriebskantinen oder Küchen aus sozialen Einrichtungen zählen zum Kundenkreis.

In allen drei Kommunen gibt es die Möglichkeit, in Hofläden regionale Produkte und teilweise ökologisch erzeugte Produkte zu erwerben. Auf Wochenmärkten kann regional und frisch eingekauft werden.

Allerdings wird im Modellgebiet der weit überwiegende Anteil von Nahrungsmitteln in Einkaufsmärkten und in Filialen von Großverarbeitern gekauft. Gleichzeitig sinkt der Anteil der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe kontinuierlich ab. Auch die Anzahl der lebensmittelverarbeitenden Betriebe ist rückläufig. Vermarktungs- und Verarbeitungseinrichtungen für lokal erzeugtes Getreide sind nicht ausreichend vorhanden.

Die im Modellgebiet vorhandenen großen Marktpotentiale für regionale und/oder ökologische landwirtschaftliche Produkte können von den örtlichen Betrieben bei weitem nicht ausgeschöpft werden. Bei den lokalen Wochenmärkten sind die örtlichen Betriebe teilweise noch unterrepräsentiert.

Vermarktungsbeziehungen zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und Gaststätten und sonstigen Außer-Haus-Verpflegern (Schulküchen und Kantinen) gibt es bisher nicht.

1.4. Entwicklungsziele der Öko-Modellregion

Identität und Heimat

Durch die Beteiligung am Wettbewerb erhoffen sich die Kommunen, das Bewusstsein für eine regionale Identität stärken zu können. Dies ist einer der wichtigsten, aber auch schwierigsten Punkte für die Kommunen, welcher daher ein besonderes Engagement erfordert.

Die teilnehmenden Kommunen wollen als Orte im Ballungsraum München als lebenswerte Orte mit eigenem Selbstbewusstsein und großem Potential wahrgenommen werden.

Förderung der Bildungsarbeit

Ein wichtiger Auftrag für die Ökomodellregion im Ballungsraum München ist eine intensive Bildungsarbeit. Bei Veranstaltungen und Informationstagen sowie Ferienprogrammen können Groß und Klein Nützliches über die verschiedenen Ökosysteme erfahren und Wissen über die Produktion von Lebensmitteln erlangen. Durch Kenntnisse über lokale und regionale Produktion, Verarbeitung und Vermarktung kann eine nachhaltige Entwicklung unterstützt werden. Auch die Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft für Arten- und Klimaschutz, soll dabei herausgestellt werden - beides Themen, die gerade intensiv diskutiert werden.

Förderung der Biodiversität, sowie des Gewässer- und Grundwasserschutzes

Auch in Deutschland geht die biologische Vielfalt deutlich zurück. Gründe sind z.B. der Flächenverlust durch Bebauung und die Flächenzerschneidung. Siedlungsgebiete nehmen an Fläche zu und werden immer wichtiger für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität. In Zukunft müssen Siedlungen daher so aufgewertet werden, dass sie einer größeren Vielfalt an Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten. Vor allem standortgerechte, autochthone Blühflächen und Streuobstwiesen fördern die Artenvielfalt, insbesondere die der Bienen und Wildbienen.

Auch die moderne Agrarwirtschaft trägt zur Verringerung der Biodiversität bei, so dass hier das Potential groß ist. Von den Landwirten gibt es bereits konkrete Projekte zur Förderung der Biodiversität wie z.B. das Anlegen von Blühstreifen begleitend zu den Ackerflächen. Zum Schutz des Trinkwassers gibt es beispielsweise in der Stadt Germering bereits einige freiwillige Maßnahmen und Projekte.

Auch die freiwillig angelegten Uferstrandstreifen tragen zum Schutz der regionalen Fließgewässer bei. Hier wäre eine deutliche Ausweitung der Flächen anzustreben.

Ein koordiniertes Vorgehen in der Modellregion würde zu einer Zunahme und Aufwertung ökologisch wertvoller Flächen führen. Die angestrebte Zunahme an biologisch bewirtschafteten Flächen würde zu einer Erhöhung der Biodiversität und zum Gewässer-, bzw. Grundwasserschutz beitragen.

Förderung von Produktion, Verarbeitung und Absatz regionaler landwirtschaftlicher Erzeugnisse - mehr Öko aus der Region

Landwirtschaftliche Betriebe stehen insbesondere in Ballungsräumen, wie der Region München, vor großen Herausforderungen. Der Flächendruck und die Ausbreitung der Großstädte in den Außenbereich stellen dabei nur einen Aspekt dar. Die Modellregion hat als Pufferzone zwischen Großstadt und Land eine besondere Bedeutung.

Im Rahmen der Öko-Modellregion im Brucker Land soll der wachsende Bedarf an landwirtschaftlichen (Bio-)Produkten vermehrt aus der Region gedeckt werden.

Die Landwirte sollen zudem verstärkt im am regionalen Bedarf orientierten Ökoanbau eine echte Alternative sehen. Der Imagezuwachs und die neuen Einkommensmöglichkeiten, die mit einem höheren Anteil an Ökoanbau einhergehen, stärken allen noch praktizierenden Landwirten den Rücken und bremsen den Schwund an Wertschätzung landwirtschaftlicher Tätigkeiten.

Ein wesentliches Ziel ist zudem die Schaffung zusätzlicher Strukturen für Verarbeitung und Vermarktung, um das vorhandene Marktpotential besser auszuschöpfen. Die Anteile ökologischer und regionaler Produkte am Konsum sind so auf Grund der stetig steigenden Nachfrage deutlich ausbaubar.

Steigerung des Anteils regionaler (Bio-)Produkte beim Außer-Haus-Konsum

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Öko-Modellregion soll die stärkere Verwendung regionaler und ökologischer Produkte beim Außer-Haus-Konsum sein. Hier soll bei Gemeinschaftsverpflegungen (Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Firmenkantinen) und in der Gastronomie verstärkt auf die Verwendung von regionalen (Bio-)Produkten hingewirkt werden. Die Steigerung des Anteils regionaler (Öko-)Produkte sowie Fairtrade-Produkte bei kommunalen Veranstaltungen hat eine erhebliche Vorbildfunktion und sollte daher ebenfalls ausgebaut werden. Damit wird nicht nur das Bewusstsein für faires, globales und klimafreundliches Konsumverhalten gefördert, sondern auch ein Augenmerk darauf gelegt, welche Produkte überhaupt im globalen Markt gekauft werden müssen. Ökologischer, klimafreundlicher und oft gesünder sind stattdessen regionale Produkte, die in heimischen Märkten zu erwerben sind.

2. Projektbeschreibung

2.1 Darstellung von Akteuren und ihren Projekten

2.1.1	Stärkung von Erzeugung und Vermarktung landwirtschaftlicher (Bio-)Produkte aus der Region
Ziel	Durch die Stärkung der ökologischen Lebensmittelerzeugung, Verarbeitung und Vermarktung sollen zusätzliche Absatzmöglichkeiten in der Modellregion erschlossen werden.
2.1.1.1	Online-Bauernmarkt
Inhalt	Ein wesentliches Projekt ist die Schaffung eines Online-Bauernmarktes, der mit einem Lieferservice auf Basis von E-Lastenrädern und/oder der Schaffung von dezentralen Abholpunkten verknüpft werden soll. Vor allem junge Familien, die beruflich sehr eingespannt sind, finden nicht immer Zeit, zu den Öffnungszeiten in den Hofläden einzukaufen oder einen der örtlichen Märkte zu besuchen. Auch für Senioren und Menschen mit eingeschränkter Mobilität wird so ein weiteres Angebot geschaffen. Durch diese Zusammenfassung des Angebots mehrerer Anbieter wird das Angebot regionaler (Bio-)Produkte für den Verbraucher deutlich vergrößert.
Etappen	<ul style="list-style-type: none">▪ Erhebung des Angebots der verschiedenen vorhandenen Produzenten bzw. Hofläden. (2019)▪ Akquise von Produzenten, Händlern und ggf. eines Kundenkreises über die Modellregion hinaus, um ein möglichst breites Angebot sicherzustellen. (Beginn 2019)▪ Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Beginn 2019)▪ Erarbeitung eines Geschäftsmodells und eines Business-Plans in Zusammenarbeit mit den potentiellen Lieferanten. (2019 – 2020)▪ Start des Online-Bauernmarktes (2020)
Akteure	Erzeuger und Verarbeiter landwirtschaftlicher Produkte in Zusammenarbeit mit der vor kurzem in Fürstenfeldbruck gegründeten Firma „Regionale Netze GmbH“ (Geschäftsführer: Dr. Andreas Ströhle)
2.1.1.2	Stärkung der Wochenmärkte und Hofläden
Inhalt	Die Möglichkeiten der Direktvermarktung beim Erzeuger oder über die Wochenmärkte sollen die Bürger der Modellregion dabei unterstützen, Biolebensmittel und regionale Produkte zu fairen Preisen konsumieren zu können.
Etappen	<ul style="list-style-type: none">▪ Analyse des Angebots der verschiedenen vorhandenen Produzenten bzw. Hofläden. (2019)

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsanalyse bei den Kunden (ab 2019) ▪ Aktivieren weiterer Anbieter (ab 2019) ▪ Teilnahme an Messen (z.B. Gesundheitsmessen in Germering und Fürstfeldbruck) (ab 2019)
Akteure	Landwirte der Region, Bayerischer Bauernverband (BBV), das Lebensmittelhandwerk (Bäcker, Metzger), Imker, Kommunen im Modellgebiet

2.1.2	Ausweitung der Anbau- und Produktpalette
Ziel	Eine Ausweitung der Anbaupalette soll vorangebracht werden.
Inhalt	<p>Geplant ist beispielsweise der Anbau von Braugerste, die für das Brauen von regionalem, ökologischem Bier verwendet werden kann. Bereits jetzt gibt es in Germering eine neue kleine Privatbrauerei. Auch eine Kleinmälzanlage ist angestrebt.</p> <p>Grundsätzlich hat der Getreideanbau in unserer Region einen hohen Stellenwert. So könnte zur Stärkung des verarbeitenden Sektors als Gemeinschaftsprojekt beispielsweise eine Aufbereitungsanlage für Biogetreide errichtet werden. Auch der Anbau alter (und oft besser verträglicher) Getreidesorten soll initiiert werden. Der von BRUCKER LAND initiierte Anbau von Hülsenfrüchten kann durch Generierung einer größeren Nachfrage ausgeweitet werden.</p> <p>Der Anbau von samenfesten Gemüsesorten soll gefördert werden. Hier bietet sich das Projekt Stadtbeete Puchheim an, das auch in die Region ausgeweitet werden sollen.</p> <p>Förderung des Anbaus alter Obstbaumsorten, Erzeugung und Vermarktung von eigenen Öko-Modellregion-Säften.</p>
Etappen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktanalyse (2019 – 2020) ▪ Flächenanalyse und Konzept für Flächenmanagement (2019) ▪ Anbau von Braugerste (ab 2020) ▪ Schaffung von Verarbeitungsmöglichkeiten (vorübergehend auch mit mobilen Einrichtungen) (ab 2020)
Akteure	Landwirte der (erweiterten) Region, BBV, das Lebensmittelhandwerk (Bäcker, Metzger, lokale Brauereien) sowie der Lebensmittelhandel, Kommunen im Modellgebiet

2.1.3	Stärkung des Einsatzes regionaler (Bio-)Produkte, sowie fair gehandelter Produkte bei der Außer-Haus-Verpflegung
Ziel	Gemeinschaftsverpflegungen, wie z.B. in Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen und Firmenkantinen, sollen verstärkt auf die Verwendung von regionalen (Bio-)Produkten weiterentwickelt werden.
Inhalt	Hier soll bei Gemeinschaftsverpflegungen (Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Firmenkantinen) verstärkt auf die Verwendung von regionalen (Bio-)Produkten hingewirkt werden. Ziel ist auch die Steigerung des Angebots regionaler (Bio)Produkte sowie von Fairtrade-Produkten in der Gastronomie. Die Steigerung des Anteils regionaler Öko-Produkte sowie Fairtrade-Produkte bei kommunalen Veranstaltungen hätte eine erhebliche Vorbildfunktion und sollte daher ausgebaut werden.
Etappen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktuelle qualitative und quantitative Bestandsaufnahme der verwendeten Produkte in Gemeinschaftsverpflegungen. (2019) ▪ Erhebung der Lieferpotentiale von Bio- und regionalen Produkten aus der (erweiterten) Modellregion (2019) ▪ Klärung der wirtschaftlichen Möglichkeiten von Seiten der Einrichtungen (2019 - 2020) ▪ Einbeziehen der Anbieter von Gemeinschaftsverpflegung (ab 2019) ▪ Erstellen von Musterausschreibungen für Gemeinschaftsverpflegung für die Kommunen unter Einbeziehung der neu ausgearbeiteten Bewertungskriterien (2019) ▪ Erstellung von Informationsmaterialien zur Einbeziehung der „Kunden“ von Gemeinschaftsverpflegungen (2019 – 2020) ▪ Durchführung von Bio-Regio-Workshops mit Kochevents für Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, um diese für den Einsatz von Bio-Lebensmitteln aus der Region zu sensibilisieren und Wege zum wirtschaftlichen Einsatz aufzuzeigen (ab 2019) ▪ Mehrmonatiges Bio-Regio-Coaching, d.h. interessierte Einrichtungen würden über ca. 4 Monate von einem Praktiker auf dem Weg zu einer Verpflegung mit mehr bioregionalen Lebensmitteln begleitet (2020) ▪ Fachliche Unterstützung der Kommunen bei der Gestaltung der Verpflegung in kommunalen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung (ab 2019) ▪ Aufbau einer Großküche für Gemeinschaftsverpflegung in der Modellregion (2020/2021))
Akteure	Fachzentrum Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung Oberbayern West; Ernährungsrat, Kommunen in der Modellregion, Ökoring GmbH, UNSER LAND, Hotel- und Gaststättenverband, Landwirte und Lebensmittelverarbeiter.

2.1.4	Vernetzung und Stärkung der Bildungsarbeit
Ziel	Die in der Modellregion bereits vorhandenen Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung sollen vernetzt und deutlich ausgebaut werden.
Inhalt	<p>Durch Veranstaltungen, Informationstage und Ferienprogramme soll Wissen über die verschiedenen Ökosysteme, über Erzeugung regionaler (Bio-)Lebensmittel, sowie deren Verarbeitung vermittelt werden. Durch Kenntnisse über lokale und regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung kann eine nachhaltige Entwicklung unterstützt werden. Dabei sollen die positiven Auswirkungen einer ökologischen Landwirtschaft auf andere Bereiche, wie z.B. Artenschutz und Klimaschutz herausgestellt werden. Erwachsene und Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, das Geschehen auf den landwirtschaftlichen Anwesen kennenzulernen und dabei gleichzeitig dazu angeregt werden, die Angebote und Einkaufsmöglichkeiten der Höfe zu nutzen.</p> <p>Zudem soll ein Lehrpfad zum Thema Lebensmittelproduktion angelegt werden.</p> <p>Die Ansiedlung einer fachlich/wissenschaftlich orientierten Fachakademie als ständige Bildungseinrichtung mit Außenwirkung wird angestrebt. Dadurch können neben der fachlichen Ausbildung der ökologische Anbau und die regionale Vermarktung bekannter gemacht werden.</p>
Etappen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenstellung eines übergreifenden verbindlichen Bildungskonzepts für Kindergärten und Schulen in Zusammenarbeit mit deren Leitungen. (2019 – 2020) ▪ Organisation der Bildungsakteure, Klärung der finanziellen Grundlagen für Bildungsarbeit, Entwickeln von Angeboten und Kampagnen (ab 2019) ▪ Ausarbeitung eines Ferienprogramms und Programme in Jugendzentren (ab 2019) ▪ Durchführung der Veranstaltungen (ab 2019) ▪ Konzeption und Realisierung eines Lehrpfads (2019 - 2021) ▪ Erstellen eines Konzepts für eine Fachakademie (ab 2019) ▪ Einrichten einer Fachakademie (ab 2020)
Akteure	Landwirte, Brucker Forum, Agenda21-Büro, BRUCKER LAND, Volkshochschulen, Kommunen im Modellgebiet, Ernährungsrat, Umwelt- und Naturschutzverbände, Umweltbeiräte der Kommunen, Slow Food e.V., Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürstenfeldbruck

2.1.5	Förderung der Biodiversität
Ziel	Kontinuierliche Ausweitung der Aktivitäten zur Förderung der Artenvielfalt durch Neugestaltung entsprechender Lebensräume
Inhalt	<p>Schaffung neuer Blühflächen im Siedlungsgebiet durch freiwilliges Engagement, aber auch durch Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten (Blühpakt Bayern). Die Kommunen nehmen hier eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion ein.</p> <p>Bei landwirtschaftlichen Flächen soll durch eine vielfältige Bewirtschaftung der Ackerflächen und durch das Anlegen von Blühflächen die Artenvielfalt gefördert werden.</p>
Etappen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunales Blühflächenkonzept (Beginn 2019) ▪ Vorträge und Workshops unter Einbeziehung der Bürger und des örtlichen Gewerbes, Ausstellungen (2019 – 2020) ▪ Schulung der kommunalen Gartenbauabteilungen (ab 2019) ▪ Durchführung einer Saatgutbörse (ab 2019)
Akteure	Landwirte, Kommunale Umweltverantwortliche, Bauhöfe/Stadt- bzw. Gemeindegärtnereien, BRUCKER LAND e.V., Brucker Forum, Bürger, Imker

2.2 Darstellung weiterer Entwicklungspotentiale in der Region und der Kommunikationsstrategie zur Aktivierung dieser Potentiale

Zusätzliche Entwicklungspotentiale können sich durch einen Beitritt weiterer Kommunen zum Modellgebiet ergeben. Alle Projekte sind auch auf ein größeres Gebiet übertragbar oder erweiterbar. Auch eine verstärkte Nutzung der Angebote durch die Bevölkerung des Münchner Westens kann einzelne Projekte verstetigen oder gar erst ermöglichen.

Die Kommunikationsstrategie muss also nicht nur das Modellgebiet abdecken, sondern nach Start der verschiedenen Projekte gezielt auf die angrenzenden Gebiete erweitert werden. Grundsätzlich ist die Kommunikation so anzulegen, dass die Produktion und Vermarktung regionaler Lebensmittel sowie deren ökologischer Anbau zwei sich ergänzende Ziele der Modellregion darstellen, eine „Ökologisierung“ wird in einem Miteinander von Produzenten und Verbrauchern und nicht auf Basis einer (gefühlten) Abwertung sog. konventioneller Landwirtschaft gelingen.

3. Verknüpfung mit Themen der Regionalentwicklung

Bei dem im Jahr 2018 nach einem intensiven Öffentlichkeitsbeteiligungsprozess beschlossenen Regionalentwicklungskonzept haben die Bewerberkommunen sehr aktiv mitgearbeitet.

In diesem Konzept wurden beispielsweise folgende Bestandteile einer ökologischen Regionalentwicklung herausgearbeitet:

Es gilt, die Kulturlandschaft durch gezielte Inwertsetzung langfristig zu sichern, das Konfliktpotential zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen aus Landwirtschaft, Erholung und Naturschutz auszubauen und den steigenden Erholungsdruck gezielt zu lenken und abzufedern.

Hierzu werden beispielsweise die folgenden Umsetzungsmöglichkeiten genannt:

- Etablierung von Kooperationen zwischen Landwirtschaft sowie Erholungs- und Freizeitnutzung
- Ergänzung des bereits in Ansätzen bestehenden Erholungsbandes am Siedlungsrand
- Förderung neuer Ansätze der Landwirtschaft in der Erholungslandschaft, wie sie beispielsweise die Krautgärten und Sonnenäcker darstellen.

Im bereits hochverdichteten Modellgebiet haben zusätzliche Maßnahmen zur Wiederherstellung und Stärkung der Biodiversität einen hohen Stellenwert. Auf Grund der begrenzten Flächen in der freien Landschaft müssen starke Anreize für Maßnahmen im Siedlungsgebiet gegeben werden. Dies kann nur in Kombination mit einer intensivierten Umweltbildung gelingen, die einen der Bewerbungsschwerpunkte darstellt. Die Bewusstseinsbildung der eher städtisch orientierten Bevölkerung für den Wert der Biodiversität in unmittelbarer Nachbarschaft soll die Identifikation mit der eigenen Region stärken. Hierzu sind aufgrund der großen gesellschaftlichen Diskussion über Artenschwund und Insektensterben in den nächsten Jahren gute Voraussetzungen gegeben, die notwendige Aufmerksamkeit durch öffentlich wirksames Handeln, insbesondere der Kommunen, zu erlangen.

Durch eine verstärkte Vermarktung und auch Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, z.B. über den geplanten Online-Bauernmarkt, aber auch durch Verwendung ökologischer und regionaler Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung kann die regionale Wertschöpfung gesteigert werden. Dies kann in den nächsten Jahren die wirtschaftliche Basis für die angestrebte Ausweitung der ökologischen Landwirtschaft im Modellgebiet sein.

Im Regionalentwicklungskonzept wird unsere Region als geeignet für den Tages- und Tagungstourismus beschrieben. Dies kann durch interessante Umweltbildungs-, aber auch verbesserte Einkaufsangebote verstärkt werden.

Akteure:



Gemeinde Emmering



